



**Berliner
Wissenschaft-
lerinnen
stellen sich vor**

Mechthild Kiegelmann

Nr. 36

**Eine Frau bricht ihr Schweigen.
Über Bruder-Schwester Inzest**

Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe
"Berliner Wissenschaftlerinnen stellen sich vor"
der Zentralenrichtung zur Förderung von Frauenstudien und
Frauenforschung an der Freien Universität Berlin

18. Juni 1997

**Nr.35 Karin Schittenhelm: Anerkennung der Differenz oder Fortschreibung der
Ungleichheit. Berlin 1997**

**Nr.36 Mechthild Kiegelmann: Eine Frau bricht ihr Schweigen. Über Bruder-
Schwester-Inzest. Berlin 1997**

Die Vorträge des Forums sind in der Zentralenrichtung zur Förderung von Frauen-
studien und Frauenforschung an der FU Berlin, Königin-Luise-Str. 34, 14195 Berlin
zu bekommen. Schutzgebühr: 1 DM.

In der Reihe *Berliner Wissenschaftlerinnen stellen sich vor* werden Vorträge publiziert, die - von der Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung organisiert - an der Freien Universität gehalten wurden. Ziel ist es, ein Forum für die Diskussion von Forschungsergebnissen im fächerübergreifenden Bereich der Frauenforschung zu bieten.

Mechthild Kiegelmann

Nr. 36

**Eine Frau bricht ihr Schweigen.
Über Bruder-Schwester Inzest**

Herausgegeben von der
Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien
und Frauenforschung
an der Freien Universität Berlin
Königin-Luise-Str. 34
14195 Berlin

Redaktion: Dr. Ulla Bock
Druck: Zentrale Universitätsdruckerei Berlin
Berlin, Dezember 1997
Schutzgebühr 1 DM

ISSN 0936-2819

Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe
"Berliner Wissenschaftlerinnen stellen sich vor"
der Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und
Frauenforschung an der Freien Universität Berlin
18. Juni 1997

Zuerst möchte ich mich für die Möglichkeit bedanken, in diesem Vortrag meine Dissertationsstudie¹ vorstellen zu können. Und ich habe zwei Warnungen: Um den Originaltönen der Frauen aus meiner Studie möglichst nahe zu kommen, werde ich einige Zitate in Englisch vorlesen und zusätzlich per overhead zeigen. Meine andere Warnung ist eine Bitte an Sie, sich darauf einzustellen, daß mein Thema Bruder-Schwester Inzest mit schmerzhaften Geschichten verbunden ist. Obwohl ich auf graphische Details verzichte, kann mein Vortrag für ZuhörerInnen emotional anstrengend sein.

Nun gebe ich Ihnen einen Überblick über meinen heutigen Vortrag: Ich beginne mit dem Design meiner Studie. Anschließend stelle ich die Fallgeschichte einer Frau vor, die eine der sechs Teilnehmerinnen meiner Studie war. Diese Frau nenne ich in meinem Vortrag und in meinem Forschungsbericht *Elena*. In meiner Doktorarbeit habe ich einen Dokumentationsstil in der Form von Briefen an die Teilnehmerinnen geschrieben. Davon trage ich heute *Elenas* Brief in deutscher Übersetzung vor.

Als nächstes stelle ich vor, wie ich *Elenas* Prozeß des Schweigenbrechens untersucht habe. Dabei beschreibe ich auch meine Methode, d.h. die Stimmenanalyse oder Höranleitung von Carol Gilligan und ihren KollegInnen². Danach werde ich diese Stimmenanalyse fortführen, indem ich nicht nur Informationen über *Elena*, sondern auch von den anderen sechs Frauen einbeziehe. Zum Schluß gebe ich demographische Informationen zu der Gruppe der sechs Frauen, die an der Studie teilgenommen haben. Anschließend können wir in die Diskussion gehen.

Design der Studie

Meinen Überblick³ über das Design der Studie beginne ich mit Anmerkungen zum Forschungsinteresse: Ich behaupte nicht,

daß ich in meinem Forschungsbericht objektiv, für alle Welt, für jede Zeit in der Geschichte und Zukunft rede. Statt dessen lege ich meine Parteilichkeit offen. Und zwar habe ich erstens das Interesse, Bruder-Schwester Inzest überhaupt erst einmal als Problem bekannt zu machen. Zweitens motivieren mich meine eigenen Kindheitserfahrungen von sexueller Gewalt durch einen Bruder, meine Forschung auf die Perspektive betroffener Frauen zu konzentrieren. Drittens möchte ich Wissen aus einer Selbsthilfe-Innenkultur heraus in den Diskurs der Psychologie hineinzugetragen. In meiner mehr als zehnjährigen Teilnahme und Leitung von Selbsthilfegruppen habe ich festgestellt, daß die Frauen dort oft über mehr reden, als in der Literatur steht. Mir geht es darum, auch dieses Wissen zugänglich zu machen. Insgesamt ist mir also wichtig, im Interesse betroffener Frauen zu schreiben.

Zum Stand der Forschung und Kontext meiner Studie: Es gibt mittlerweile immer mehr Literatur über sexuellen Mißbrauch⁴. Bisher hat meines Wissens nur ein Autor Bücher⁵ zum Thema "Gewalt unter Geschwistern" geschrieben. Selbst er widmet nur ein Drittel seiner Aufmerksamkeit dem spezifischen Thema der sexuelle Gewalt. Zusätzlich habe ich circa 20 Aufsätze bzw. Buchkapitel in der psychologischen Literatur⁶ sowie einige Doktorarbeiten⁷ über Geschwister Inzest gefunden. Wichtige Themen, die in diesem kleinen Fachdiskurs besprochen werden, sind folgende: Da ist einmal die Frage, ob Bruder-Schwester Inzest überhaupt ein Problem sei, das der Rede wert ist. Einige AutorInnen halten Bruder-Schwester Inzest für harmlos⁸, andere hingegen gehen davon aus, daß es eine Form von Mißbrauch sein kann, die zu oft verharmlost wird⁹. Immer wieder verhandelt wird in diesem Zusammenhang auch das Problem der Abgrenzung von naiven Geschwisterspielen und sexuellem Mißbrauch¹⁰. Einflußreich ist eine Studie von David Finkelhor¹¹. Er hat per Fragebogen Daten von ca.

800 College-Studierenden über sexuelle Erfahrungen unter Geschwistern gesammelt. Finkelhor definiert, daß ein Mißbrauch dann vorliegt, wenn mindestens ein Altersunterschied von fünf Jahren zwischen den Geschwistern vorhanden ist oder wenn Gewalt angewendet wurde. Besonders das fünf-Jahres Kriterium wird in der Literatur aufgegriffen und kontrovers diskutiert¹². Einige AutorInnen widmen sich der Frage nach möglichen Schädigungen, die diese Form von Inzest nach sich ziehen kann¹³. Darüber hinaus thematisieren PsychologInnen in Ihren Texten Familienstörungen im Zusammenhang von Geschwister-Inzest¹⁴.

Meiner Einschätzung nach gibt es zwei offene Fragen in dieser Literatur: Zum einen scheinen die Perspektiven von betroffenen Frauen zu wenig beachtet zu sein. Zum anderen vermisse ich eine Berücksichtigung sozialer Bedingungen¹⁵. Der Beitrag meiner Dissertation ist eine Diskussion der Perspektiven von Frauen, die über Bruder-Schwester Inzest aus eigener Erfahrung sprechen. Einen besonderen Schwerpunkt habe ich dabei darauf gesetzt, wie diese Frauen überhaupt fähig wurden, über den Inzest reden zu können. Außerdem habe ich in meiner Studie explizit nach den sozialen Kontexten gefragt.

Meine Studie bin ich mit drei Forschungsfragen¹⁶ angegangen, die sich aus meiner Einschätzung des Forschungsbedarfs ergaben. In einer ersten Forschungsfrage ging es darum, wie Frauen das Schweigenbrechen über den Inzest erlebt haben. Mit meiner zweiten Frage beabsichtigte ich zu analysieren, wie Frauen den Inzest selbst benennen und verstehen¹⁷? Meine dritte Frage schließlich zielte auf gesellschaftliche Bedingungen des Schweigenbrechens.

Zu den Methoden: Die Gruppe der Frauen, die an meiner Studie teilgenommen hat, besteht aus sechs Freiwilligen. Diese wurden durch ein Flugblatt auf meine Studie aufmerksam. Im örtlichen Frauenzentrum und bei einigen TherapeutInnen der

Region Boston habe ich das Flugblatt aushängen lassen. Innerhalb von zwei Monaten hatten sich bei mir doppelt so viel Interessierte gemeldet, wie ich für die Studie suchte. Über die schnelle Rückmeldung war ich überrascht. Wo habe ich die Datensammlung durchgeführt? Am Frauenzentrum in Cambridge und in meinem Büro an der Harvard Universität. Außerdem habe ich in den Wohnungen einiger Frauen interviewt. Als Daten habe ich je zwei Interviews pro Person, plus vier Gruppendiskussionen mit allen Frauen auf Tonbandkassetten aufgenommen. Zusätzlich habe ich Dokumente gesammelt, z.B. Briefe und Tagebucheinträge. Die Frauen kannten sich vor der Studie nicht. Meine Beobachtungen über die Beziehungen, die diese sechs Frauen untereinander und mit mir geformt haben, sind auch Bestandteil meiner Daten¹⁸. In den Interviews habe ich Leitthemen verwendet und den Frauen Spielraum für ihren Erzählfluß gelassen. Für die Gruppendiskussionen habe ich je ein Oberthema vorgegeben und die Redebeiträge zeitlich strukturiert¹⁹. Meine Analysemethoden habe ich eingebunden in die Theorie von Carol Gilligan und ihren MitarbeiterInnen²⁰, dabei war mir eine Höranleitung²¹ Leitfaden für meine Interpretation. Zusätzlich habe ich auch eine Inhaltsanalyse angewandt, die Miles und Huberman beschrieben haben²². Insgesamt habe ich meine Daten auf ca. 2000 Seiten ausgedruckt²³. Den einzelnen Arbeitsschritten der Höranleitung folgend habe ich dann diese Texte in mehreren Lesedurchgängen bearbeitet.

Ich begann damit, beim Lesen der Transkripte auf den Inhalt und meine Reaktionen zu achten. Dabei notierte ich z.B. auch, wenn ich an meine eigenen Erfahrungen von sexueller Gewalt erinnert wurde. Oder ich vermerkte, wenn mir bei der Bearbeitung der Transkripte weitere Fragen einfielen, die im Interview unbeantwortet blieben. So konnte ich z.B. sehen, aus welchen Gründen eine Stelle für mich hervorgehoben war.

Dann, beim zweiten Lesen, oder Lesen für die Stimme²⁴ des Selbst habe ich mir angesehen, wie die Frauen von sich selbst reden. Dabei habe ich zunächst all die Stellen im Transkript mit einem farbigen Stift markiert, in der die Sprecherin sich selbst benennt. Wenn ich diese Statements herausgeschrieben, konnte ich an manchen Passagen Brüche oder Veränderungen in dieser Stimme des Selbst beobachten. Später werde ich darüber reden, wie eine Teilnehmerin der Studie eine Begegnung mit ihrem Bruder beschreibt. Dabei benutzt sie eine Selbst-Stimme die klar ausspricht, was sie will: "I just think... I don't want...I hate". Aber, sie schwenkt auch auf einen zögerlichen und unsicheren Ton um: "I kn- I don't-". Ich kann mit dieser Selbst-Stimme analysieren, wie sich das ausgedrückte Selbstbild der Frau verändert.

Im dritten Arbeitsschritt habe ich verschiedenen Nuancen im Transkript nachgespürt. Diese Vorgang war der arbeitsreichste Schritt, denn es ist eigentlich nicht einer, sondern es sind mehrere viele Lesedurchgänge. Carol Gilligan nennt das die "kontrapunktischen Stimmen"²⁵. Das ist eine Metapher aus der Musik. Gemeint ist, daß verschiedene Stimmen gegeneinander, miteinander, in Harmonie oder in Disharmonie zueinander stehen. In meiner Studie habe ich verschiedene Nuancen des Schweigenbrechens herausgesucht. Dabei habe ich auch Erklärungen der Frauen von ihrem eigenen Prozeß des Schweigenbrechs aufgegriffen. *Elena* sagte z.B., daß sie in ihrer Familie die Rolle einer "care taker" hatte, also für die Familie verantwortlich war, etwa ihren betrunkenen Vater ins Bett brachte und seine Wohnungsverwüstungen aufräumte²⁶. Diese Erklärung habe ich als "sich-kümmern"-Stimme markiert. Andere Stellen im Transkript habe ich als Ausdruck der gleichen Stimme markiert, auch wenn sich *Elena* dann nicht ausdrücklich selbst interpretierte²⁷. Durch mein Lesen für kontrapunktische Stimmen habe ich bei jeder Frau eine Reihe von unterschiedlichen

Nuancen herausgehört. Alle so gefundenen Stimmen aller sechs Frauen habe ich zunächst in Kategorien gefaßt und dann auf drei Stimmen-Cluster komprimiert²⁸. Anhand dieser Cluster werde ich am Ende meines Vortrages meine Analyse des Schweigenbrechens erläutern.

Zu meinem Forschungsbericht habe ich schon angedeutet, daß ich nicht nur einen traditionellen akademischen Text mit Literaturbericht, Methodendarstellung und Diskussion der Resultate geschrieben habe. Sondern ich habe auch einen Teil in Form von offenen Briefen an die Frauen verfaßt. Denn ich wollte darstellen, daß ich als Forscherin auch während der Berichtsphase des Forschungsprojektes in Beziehung zu den Teilnehmenden stehe. Darüber hinaus habe ich die Teilnehmerinnen eingeladen, selbst die Leserinnen und Leser der Arbeit anzusprechen. Vier Frauen haben daraufhin Statements darüber geschrieben, was sie den Lesenden mitgeben wollen. Diese Texte sind am Ende meiner Doktorarbeit abgedruckt. Die Frauen haben somit das letzte Wort. Soviel zu den Methoden meiner Studie.

Zur Validität: Warum denke ich, daß meinen Daten und meinen Analysen glaubhaft sind? Ich habe verschiedene Methoden der Validitätskontrolle angewandt: einmal die Triangulation²⁹, d.h., ich habe mir ein Thema in den Daten von verschiedenen Eckpunkten angesehen. Z.B. hat mir eine Frau, *Reid*, im Interview eine bestimmte Situation beschrieben, in der ihr Bruder sie sexuell mißbraucht hat. Noch während des Interviews lief sie in den Keller, kann nach ein paar Minuten mit einer verstaubten Kiste zurück und kramte daraus ein altes Tagebuch hervor. Dann las sie mir daraus eine Beschreibung der besagten Szene vor, die sie als 12-jährige geschrieben hatte. Eine Woche später berichtete *Reid* in der Gruppe aus dem Gedächtnis heraus noch einmal dieses Ereignis. Da in diesen drei Transkriptstellen die Inhalte übereinstimmen, kann ich davon

ausgehen, daß mir diese Frau nicht nach dem Mund geredet hat. Eine andere Validitätsprüfung war mir wichtig, das ist die Rückmeldung der Teilnehmerinnen. Ich habe allen sechs Frauen zweimal meinen jeweiligen Arbeitsentwurf des Forschungsberichts zu lesen gegeben. Zusätzlich haben nun alle ein Exemplar der fertigen Doktorarbeit und können mir Feedback für meine geplanten weiteren Veröffentlichung über die Studie geben. Mein drittes Mittel, die Glaubwürdigkeit oder Validität zu festigen, war eine Überprüfung meiner Interpretation durch andere. Ich habe große Teile der Daten anderen Wissenschaftlerinnen vorgelegt, und meine Analysen auch mit Psychotherapeutinnen detailliert diskutiert.

Als letzten Punkt des Designs meiner Studie möchte ich noch ethische Fragen ansprechen. Gerade weil die Teilnahme an meiner Studie für die Frauen auch schmerzhaft Gefühle³⁰ anstoßen konnte, war mir wichtig, daß die Frauen selber auch etwas von der Studie hatten. Anders gesagt, ich wollte nicht nur mit der Studie meine Doktorarbeit schreiben und zum psychologischen Diskurs beitragen. Sondern mir lag daran, daß auch die Teilnehmerinnen selbst von dem Projekt profitieren könnten. Dies war mit ein Grund, warum ich die Frauen durch die Gruppe miteinander bekannt gemacht und eine anschließende Selbsthilfegruppe angeregt habe. Durch das Feedback der Frauen weiß ich, daß sie die Gruppe sehr geschätzt haben.

Als Forscherin habe ich auf klare Grenzen geachtet. Gerade wegen meiner teilnehmenden Beobachtung in der Gruppe habe ich meine Rolle den Frauen gegenüber ausdrücklich formuliert und abgegrenzt. Ich selbst habe sexuelle Gewalt durch einen Bruder erlebt und habe eine psychotherapeutische Ausbildung. In der Gruppe aber galt, daß ich weder hilfesuchende Teilnehmerin, noch Therapeutin war, sondern Forscherin. Die Frauen konnten von mir weder erwarten, daß ich ihnen half, noch, daß ich von ihnen eine persönliche Hilfestellung wollte. Eine ande-

re ethische Überlegung war, daß ich in die Studie keine Leute aufgenommen habe, die gerade in einer Krise waren. Von den Frauen, die sich aufgrund meines Flugblattes bei mir meldeten, nahmen nur diejenigen teil, die Zugang zu Unterstützungsnetzwerken hatten. Dies für den Fall, daß das Erzählen über den Inzest für sie Schmerzen oder Probleme hochkommen ließ. Als Service für die interessierten Frauen, die nicht an meiner Studie teilnehmen konnten, habe ich im Frauenzentrum eine eigene Selbsthilfegruppe zum Thema Bruder-Schwester Inzest geleitet. In dieser Gruppe habe ich keine Daten gesammelt. Soviel zu meinem Design.

Bevor ich nun meinen Brief an *Elena* vortrage, möchte ich noch veranschaulichen, wie über Bruder-Schwester Inzest in der Literatur geschrieben worden ist. Ich zitiere aus einer Fallbesprechung: Es geht um *Jane*, eine Schwester, die neun Jahre alt ist. *Jim*, der Bruder, ist 15 Jahre alt. Frau *W.* ist die Mutter von beiden.³¹

Jim's chronic struggles against his oppressive and patriarchal father were reminiscent of Freud's writings on the oedipal struggle (1913/1995). By selecting Jane as an object of sexual impulses, Jim also satisfied his wish to assault her for her favored position. By taking something of value from his sister, Jim further retaliated against his father. In fact, Jim had stated that he enjoyed getting back at his father by attacking his father's valuable possessions. His sexual assault on his sister was an extreme result of such a disturbed dynamic interaction. Mrs. W's approval of Jim's physical defense of himself against his father and his "victory" over his father were quite possibly understood by Jim as her sanctioning of his continued assault on his father's valuables, including Jane.

Was mich an diesem Zitat stört, sind die Annahmen, daß der Vater seine Tochter besitze, der Sohn ödipale Konflikte austrage und die Mutter implizit dafür verantwortlich gemacht wird, den Sohn in seinen sexuellen Angriffen gegen die Tochter zu unterstützen. Die Perspektive der angegriffenen Tochter kommt nicht vor.

Als weiteres Beispiel habe ich einen Kommentar zum sozialen Umfeld von Familien, in denen der Autor Bruder-Schwester Inzest dokumentiert. Auch hier geraten die Erfahrungen der Schwestern aus dem Blick³². Außerdem höre ich rassistische und klassenabhängige Untertöne. Lukianowicz kommentiert Daten von 700 KlientInnen einer ambulanten psychiatrischen Klinik in Nord Irland. Darin fand er 15 Fälle von Bruder-Schwester Inzest. Einen der betreffenden Brüder schätzt Lukianowicz als psychopathisch ein, und von den anderen sagt er³³:

All remaining cases followed the pattern of sexual exploration, play, and later real heterosexual intercourse as found among siblings in different remote societies (...) and also in overcrowded households of working class families in our own Western society. (...) It seems to be almost a 'normal' usually a short-lasting phase in the sexual development of children from some social groups.

Also, Bruder-Schwester Inzest sei ein harmloses Phänomen in abgelegenen Gesellschaften und in überfüllten ArbeiterInnenfamilien.

Im Kontrast zu solchen Aussagen war mir in meiner Studie wichtig, die Erfahrungen von Bruder-Schwester Inzest aus der Sicht der betroffenen Frauen ernstzunehmen. Um eine solche Perspektive zu benennen, werde ich nun in dem angekündigten Brief *Elena's* Erfahrungen vorstellen:

Liebe Elena!

In diesem Brief fasse ich zusammen, was ich von Dir gelernt habe. Du hast über das Flugblatt im Frauenzentrum von meiner Studie erfahren, hast mich angerufen und wir haben überlegt, ob Du zur Studie passen könntest und ob eine Teilnahme von Dir sinnvoll wäre. Wir haben beschlossen, daß Du teilnehmen wirst und einen Termin für das erste Interview ausgemacht, im Frauenzentrum.

Du bist 23 Jahre alt, hast einen puertorikanischen Vater und eine U.S.-amerikanisch-puertorikanische Mutter. Da Deine Mutter erst als Erwachsene von ihrer puertorikanischen Abstammung erfuhr, identifiziert sie sich von der ethnischen Kultur her als Weiße. Dir wurde Zuhause nur die englische Sprache beigebracht. Spanisch hast Du erst später im College gelernt. Du hast eine Schwester, die ist zwei Jahre jünger, einen Bruder, der acht Jahre älter ist, sowie eine Halbschwester und einen Halbbruder, die ungefähr 15 Jahre älter sind. Die beiden Halbgeschwister sind aus dem Haushalt ausgezogen, als Du fünf Jahre alt warst. Zur Zeit studierst Du an einer Universität eine Sozialwissenschaft. Über Deine ersten Lebensjahre sagtest Du³⁴:

we lived in the projects, ahm, very low income, ahm, mostly Hispanic families [2], I remember my mom saying that like, she was the only white woman in the whole area.

Das heißt, Du bist in Sozialwohnungen aufgewachsen. Deine Eltern haben Dich und Deine Geschwister mit traditionellen Werten erzogen. Du illustrierst Atmosphäre so³⁵:

Ahm, my parents are both very old fashion and traditional style, they way that they brought us up. Ahm, pretty much

what my dad said went, there was no [1] escaping that, ah... And my mom, pretty much... eh... was very obedient to my father and subservient to my father and we were expected to... obey and be seen and not heard, and [Laugh] that kind of thing. And like, our job was just to do what we were told to do and not ask questions kind of thing.

Dazu gehörte auch eine Altershierarchie unter den Geschwistern: wer älter war, mußte auf die Jüngeren aufpassen, hatte aber damit auch die Macht, diese Geschwister zu reglementieren.

Bevor wir das erste Interview durchführen konnten, war es für uns schwierig, einen passenden Termin zu finden. Als wir uns dann trafen, kannst Du die Treppen hochgerannt und warst außer Atem. Nach einer kurzen Begrüßung und Einführung in die Studie, hast Du mir Deine Geschichte erzählt. Ich selbst habe eigentlich nur zwei Fragen gestellt, einmal Dich gebeten, Dich vorzustellen und dann gefragt, ob Du nun über Deine Erfahrungen mit dem Inzest erzählen wolltest. Du hast 50 Minuten lang geredet, bis ich Dich daran erinnerte, daß wir nur noch ca. fünf Minuten Zeit hatten, um zum Ende zu kommen.

Der Inzest mit Deinen älteren Bruder begann, als Du in der oben genannten Stadtwohnung wohntest³⁶:

When we were younger [1] we... living in the city where things started happening.. I was about five or four [1] um, we weren't allowed out because we lived in a bad neighborhood, so... we played together all the time.

D.h., mit diesem "things started happening" oder 'Dinge, die begonnen' hast Du die sexuellen Handlungen angesprochen. In weiteren Beschreibungen nanntest Du auch Details wie z.B.

Gerüche, oder wie sich die Kleidung Deines Bruders anfühlte. Du erklärtest, daß der Bruder am Anfang den Inzest als ein Spiel eingeführt hat. Prägend war für Dich in dieser Zeit der Stadtwohnung, daß Du im Schulkindergarten in die spanisch-sprechende Gruppe eingeschult wurdest, weil Du ja einen spanischen Nachnamen hattest. Den Lehrerinnen und Lehrern war nicht aufgefallen, daß Du kein Spanisch, sondern nur Englisch konntest. Du warst sehr schüchtern, und zwar so sehr, daß Dir eine Schulfreundin gesagt hat, sie habe immer gedacht, Du seiest stumm, weil Du nämlich gar nicht geredet hast. Als Du fünf Jahre alt warst, gab es einen großen Umschwung in Deinem Leben. Deine Großmutter war krank, und sie wohnte in einer typischen weißen Suburb, in einer Vorstadt in den USA. Dort hin bist Du dann umgezogen. Du beschreibt diese Nachbarschaft dort so³⁷:

...there was kind of a little racist thing because my dad was Puerto Rican and [I] he was, like, the only.. Puerto-Rican person for about a million [on laugh:] miles, so.. we kind of were isolated in my neighborhood.

Zu dieser Zeit war es auch, daß Deine älteren Halbgeschwister, die Kinder Deines Vaters aus erster Ehe, auszogen. Du hast sie bis heute nie wieder gesehen oder von ihnen gehört, obwohl Dir Deine Halbschwester noch versprochen hatte, Dir jedes Jahr zum Geburtstag eine Postkarte zu schicken. Das ist aber nie passiert. Dein Vater wurde Alkoholiker. In der Familie hattest Du die Rolle, auf ihn aufzupassen und hinter ihm herzuräumen. Auch in der Vorstadtsiedlung ging der Inzest weiter³⁸:

the stuff that happened after we moved.. um,.. was a little bit different because.. it wasn't such a [?] the feelings were a lot worse.. for that period.. once we moved out to

[location] 'cause I guess 'cause I was older, so I understood a little bit more.

In einer anderen Erinnerungsszene beschreibst Du etwas von Deiner Angst³⁹:

we had gone.. down that hill one day [I] and [I] I can remember he had layed on top of me, and he didn't have his pants on, so I know... I don't remember if there was penetration, but I know that.. he was at least naked [on laugh:] on top of me... and someone had come.. along.. and he had gotten up and jumped out and like left and I was [on laugh:] lying there... totally scared.. I didn't know what to do. And that was a lot [I] a lot of times, like I was very scared of getting, that someone was going to find out and someone was going to catch us, because.. at that point, I think I kind of knew.. it wasn't something we should be doing and.. that we were going to get in trouble.

Zusätzlich zum Inzest mit Dir, hat Dein Bruder auch einen Jungen aus der Nachbarschaft, der ein Jahr jünger war, als Du, mißbraucht. Dein Bruder verlangte sowohl von Dir, als auch von diesem kleinen Jungen, gegenseitig sexuelle Handlungen auszuüben. Auch, wenn Du diesen Jungen ohne Anwesenheit Deines Bruders trafst, wollte weitermachen. Du hast dann auch die Anweisungen dieses jüngeren Kindes befolgt, was Dich im nachhinein beschämt.

Über Deine heutige Beziehung zu Deinem Bruder sagst Du⁴⁰:

He and I played together all the time. We used to play baseball and stuff like that and [?] it just seemed like this whole, the, everything that happened was separate... you

know, from that... person, and... even now, like.. my brother is probably the person in my family who I talk to the most and get along with the best. Um [1] he seems like the person who most understands what I'm doing... with my life and everything. And it's kind of a hard situation now because I only started thinking about this [2] in, when I was a sophomore in college, like five or six years ago so... I-I can't say anything to him and I can't [on sigh:] say anything to my parents... and I keep these... like all this stuff is in my head and, to me right now, it's kind of like he's two different people: he's my brother that I have now, and he's also this person that did this to me [1] all those, all those years ago. So I've kind of, I think in my mind, separated him into two different people, so I can kind of... deal with both of them.

Auf diese Begegnung mit Deinem Bruder werde ich später noch einmal zurückkommen. Soviel erst einmal zu Deiner Geschichte.

In meiner Interpretation bin ich der Frage nachgegangen, wie Du fähig geworden bist, das Schweigen zu brechen. Dabei habe ich zuerst verschiedenen Nuancen in der Art und Weise wie Du redest herausgesucht und unterstrichen. Zum Beispiel erklärst Du⁴¹:

I, I-I think, like, all of the abuse.. was kind of separate for me. Like it just wasn't part of.. my life, you know? It was something that happened at night and [1] it wasn't part of my normal life. And nobody was ever around when it happened.

Diese Erklärung habe ich als "Ich verstehe meine Umgangswesen"-Stimme markiert, denn Du erklärst mir darin, wie Du den Inzest verarbeitetest, nämlich dadurch, daß Du ihn als eine abge-spaltene Realität betrachtetest. Eine andere Nuance oder Stimme höre ich in dem Text, den ich oben schon einmal zitiert habe. Ich markiere hier mit Unterstreichung, was ich als "ich bin mit meinem Bruder eng befreundet"-Stimme interpretiere⁴²:

He and I played together all the time. We used to play baseball and stuff like that and [2] it just seemed like this whole, the, everything that happened was separate... you know, from that... person, and... even now, like.. my brother is probably the person in my family who I talk to the most and get along with the best. Um [1] he seems like the person who most understands what I'm doing... with my life and everything.

Also, mit einer Stimme sprichst Du davon, daß Dein Bruder in Deiner Familie die Person ist, mit der Du am häufigsten sprichst und die Dich am besten versteht. Andererseits höre ich auch eine Stimme, in der Deine Erinnerungen an den Inzest mitklingen. Diese nenne ich "Mein Bruder hat mich mißbraucht"-Stimme, hier unterstrichen⁴³:

to me right now, it's kind of like he's two different people: he's my brother that I have now, and he's also this person that did this to me [1] all those, all those years ago. So I've kind of, I think in my mind, separated him into two different people, so I can kind of... deal with both of them.

Dir sind beide Seiten Deiner Sicht von Deinem Bruder bewußt. Im Zusammenhang Deiner Beschreibungen, wie andere Dich

sehen, höre ich eine "Oberflächenstimme". Dazu habe ich zwei kurze Zitate herausgesucht:

*I still talk with my brother and, on the surface, we're very close and everyone sees us as being like really close and we get along very well...*⁴⁴

*I think on the surface, [1] most everybody I know sees me as having this ideal family. You know, because, you know my parents aren't divorced.*⁴⁵

Ein wichtiger Punkt in meiner Interpretation ist, daß Du selbst von einer Oberflächenebene redest, d.h. ich knüpfe an Dein Deutungskonzept an. Eine weitere Stimme, die ich gefunden habe, nenne ich "verurteile mich nicht"-Stimme⁴⁶.

I explained to them that [1] my big concern with not telling them was that I didn't want them to be judging me based on that. Um.. 'cause I've sa--, cause I [1-2] my big fear is always [1] that people are going to judge me based on this like, "Oh, look. She's flirting with that guy. That's because she was.. abused as a child," or that kind of thing.

An dieser Stelle höre ich Deine Befürchtungen darüber, wie potentielle ZuhörerInnen darauf reagieren könnten, wenn Du den Inzest ansprichst.

Für mich ist sehr interessant, was ich eine Schweigestimme nenne. Im Interview mit mir sagtest Du, was Du in einer anderen Situation gefühlt und gedacht hast. Weil Du zu der Zeit aber nicht alles ausgedrückt hast, was Du mir hinterher berichtetest, spreche ich von einer "Nicht Reden"-Stimme. Das fol-

genden Zitat geht um eine Begegnung mit Deinem Bruder anschließend eines Besuches bei Deinen Eltern⁴⁷.

I just think in my head like, "Don't fucking touch me! [laughs] Do not touch me, I don't want you anywhere near my body at all, like I hate you." You know? And it's like, [inhale] it's just this intense feeling of like, "You cannot touch me! [On laugh.] You know, this is my body! You may not touch me." You know, an' it, [inhale] it just like aggravates me so much that he touches me, you know in any... and [2] I kr- I don't-- he's not meaning to be viole--... like violate me or any of that kind of stuff now. It's just kind of you know, casual [1] whatever. But like in my head it's like, "Do-not-touch-me! [on sharp exhale:] I don't want you... m--, hands anywhere near me," you know and it's like... [inhale] it's just this really intense like, like I just want to like [1] smack him or something, you know. But there would be no reason to, other than... you know what I mean, the... the history yes, but like.. on the outside he'll be like... well what doe-- she.. we're just trying to take a picture of you [on laugh] guys together. And it's like I don't want him to touch me [laugh that sounds close to a cry] but, "Can we take a picture, and standing next to each other [shake in voice, mix between laugh and desperation] and not like touching each other in any way?"

Hier höre ich, daß Du in deutlichen Worten ausdrückst, was Du Deinem Bruder gegenüber gefühlt hast: "Do not touch me, I don't want you anywhere near my body at all, like I hate you." Aber ihm gegenüber hast Du solche Sätze nicht gesagt. Vielmehr verhieltst Du Dich still, denn, wie Deine "Oberflächenstimme" ausdrückt: "But there would be no reason to". Darun-

ter jedoch meldet sich Deine "Mein Bruder hat mich mißbraucht"-Stimme und verweist auf "other than,.. you know what I mean, the,.. the history yes, but like..". Diese Stimme setzt sich aber nicht durch. Sie wird übertönt von Deinen Befürchtungen darüber, wie Dein Bruder reagieren würde (vergl. oben: "verurteile mich nicht"-Stimme). Ich frage mich, was hier "on the outside" bedeutet. Vielleicht erwartest Du, daß er in einer Oberflächensstimme antworten werde, um damit das Wissen um den Inzest zu überdecken. Verschiedene Stimmen waren bei dieser Begegnung mit dem Bruder präsent, aber eine scheint mir letztlich dominiert zu haben: die schweigende Stimme.

Als letztes Beispiel möchte ich eine Stimme vorstellen, die zur Schweigestimme im Kontrast steht. Diese habe ich in Deinem Bericht über eine Therapiesitzung entdeckt. Im College hast Du zum ersten mal Zugang zu einer Therapeutin gehabt. In dieser Therapie hast Du über alles mögliche geredet, z.B. über Schulprobleme. Als die Beziehung zwischen Dir und der Therapeutin vertrauter geworden war, passierte folgendes⁴⁸:

I just remember, like, this one day [2] I just. I had to tell her, and I-and I don't know even when it occurred to me... I just know, like, in my mind, I had thought about it [1] and I kept thinking about it, and I was, like, "I need to tell her. I need to tell her." I just remember, like [1] it was one session [1] like, the last [humor creeping in.] ten minutes [laugh and laughing:] I just had my head down and I was like, "I have to tell you this!" and [1] and I just spit it out.

"Ich muß reden"-Stimme habe ich genannt, was ich in diesem Abschnitt markiert habe. Im Zusammenspiel Deiner inneren Stimmen hast Du in dieser Situation das Schweigen brechen

können. Dies scheint mir eine gute Stelle, um meinen Brief an Dich aufzuhören.

Interpretation

Nun spreche ich wieder direkt zum Publikum. Die Stimmen, die ich in *Elenas* Texten gehört habe, sind die folgenden:

- *Nicht-Sprechen Stimme
- *Oberflächen Stimmen
- *verurteile mich nicht Stimme
- *ich kummere mich um andere-Stimme
- *ich bin mit meinem Bruder eng befreundet Stimme
- *mein Bruder hat mich mißbraucht-Stimme
- *Ich verstehe meine Umgangsweisen-Stimme
- *Ich bin überwältigt und durcheinander-Stimme
- *Ich muß reden-Stimme
- *ich bin distanziert, wenn ich über den Inzest rede-Stimme
- *was immer mir gesagt wurde, habe ich gemacht-Stimme
- *Privat-Stimme
- *Theater-Stimme
- *Tagebuch-Stimme
- *Ich fühle mich sehr stark-Stimme/Ich benenne was ich sehe-Stimme

Für diese Stimmen habe ich zusammen mit den Stimm-Listen der anderen Studienteilnehmerinnen Überkategorien gebildet und diese zu drei Stimm-Clustern zusammengefaßt. Unten werde ich diese Cluster vorstellen und besprechen, wie diese Aufschluß über die Prozesse des Schweigenbrechens geben können.

Zunächst werde ich jedoch noch einige Anmerkungen zu den sozialen Einflüssen auf *Elenas* Erfahrungen machen. Ich vermute, daß durch meine Beispiele schon klar geworden ist, daß

Elena Diskriminierung aufgrund von Rassismus erfahren hat. Das Beispiel ihrer Einschulung in eine Klasse für spanisch-sprechende Kinder deutet mich als Ausdruck von rassistischer Ignoranz. So auch ihre Isolation in der Suburb. Mir ist aber in diesem Zusammenhang auch wichtig, die positiven Seiten von *Elenas* ethnischer Gruppe herauszustellen. Dazu gehört, daß *Elena* mit einer Perspektive der Solidarität an Probleme herangeht, die sie in ihrer puertorikanischen Familie gelernt hat. In der Gruppe der Studienteilnehmerinnen war es *Elena*, die eine Telefonliste organisierte, damit sich die Frauen auch nach meiner Studie erreichen können. Bikulturell zu sein, also in einer dominanten anglo-amerikanischen Kultur und in einer puertorikanisch-geprägten Kultur groß zu werden, hatte u. a. für *Elena* die Auswirkung, daß ihr eine geteilte Wirklichkeit bekannt war. In diesem Zusammenhang interpretiere ich, daß für *Elena* die geteilte Realität als Copingstrategie nahelag⁴⁹. Diese Strategie hat ihr geholfen, in der Welt zurecht zu kommen. Was in *Elenas* Geschichte auch deutlich wird, ist das Fehlen von außerfamiliären Ressourcen für die Familie. Sie hatte z. B. erst Zugang zu einer Therapeutin, als sie im College war, also aus dem sozialen Milieu ihrer Familie herausgegangen war.

Nun, wie oben schon angedeutet, führe ich meine Stimmennalyse fort. Meine Sammlung der Stimmen aller sechs Frauen habe ich Kategorien zugeordnet. Bevor ich die anderen Frauen vorstelle, werde ich zunächst auf die Stimm-Kategorien eingehen. Die Stimmlisten der Frauen sind in der folgenden Tabelle 1 (nächste Seite) aufgeführt:

Tabelle 1: Stimmen in Kategorien

<u>Jeanne</u>	<u>Eileen</u>	<u>Elena</u>	<u>Rae</u>	<u>Leah</u>	<u>Reid</u>
not talking: *not being heard	not talking: *I'm perfectly fine *silence	not talking: *not talking *surface	not talking: *not talking (secrets)	not talking: *I want outside validation	not talking: *I know enough *not being heard
anticipated reactions: *distrust/ suspicion	anticipated reactions: *I want to be asked/listeners know but refuse to ask	anticipated reactions: *don't judge me *I take care of others	anticipated reactions: *I had to take care of others *fear of being rejected	anticipated reactions:	anticipated reactions:
explaining: *he is a pedophile *understanding the incest *analyzing patriarchy	explaining: *why? *analysis	explaining: *I'm best friends with my brother *my brother abused me *I know how I deal	explaining: *part of me didn't like him/it. *part of me liked the attention *why? *clear knowing	explaining: *it was not bad enough *I know myself/ therapist	explaining: *explaining voice/I can understand *big picture of family history and future *why?
pain: *shame/fear *pain/ powerlessness	pain: *confusion/pain/ feeling crazy	pain: *I am overwhelmed and confused	pain: *I am bad	pain: *I am needy *I fill the void	pain:

<p><u>Jeanne</u></p> <p>expressed emotions: *anger *compassion/ longing for connection</p> <p>hidden emotions</p> <p>naming space: *painting *imagining revenge</p> <p>resisting: *resisting/ fighting back</p>	<p><u>Eileen</u></p> <p>expressed emotions: *longing for family's acceptance</p> <p>hidden emotions *I don't care</p> <p>naming space: *poetry</p> <p>resisting: *talking by acting</p>	<p><u>Elena</u></p> <p>expressed emotions: *I have to tell</p> <p>hidden emotions *I'm not connected when telling *I would do whatever I was told *private</p> <p>naming space: *theater *journal writing</p> <p>resisting: *I feel strong/I name what I see</p>	<p><u>Rae</u></p> <p>expressed emotions: *expressing feelings</p> <p>hidden emotions *describing feelings *describing absence of feelings *waiting for better times *unreal me</p> <p>naming space: *therapy</p> <p>resisting: *avoidance</p>	<p><u>Leah</u></p> <p>expressed emotions: *I was really mean</p> <p>hidden emotions *describing anger *I want and I don't want relationships *I doubt my own perceptions</p> <p>naming space: *praying</p> <p>resisting: *dismantling hypocrisy</p>	<p><u>Reid</u></p> <p>expressed emotions: *anger *compassion</p> <p>hidden emotions</p> <p>naming space: *book *writing *group therapy</p> <p>resisting:</p>
---	---	--	---	---	--

Die Kategorien hatten meiner Meinang nach noch weitere Gemeinsamkeiten. Ich entschied mich, in einem anschließendem Schritt die Kategorien in Clustern zusammenzufassen²⁰. Das Ergebnis zeigt folgende Tabelle 2:

Tabelle 2: Stimmencluster

Schweigende Stimmen	Verkörperte Stimmen:	Benennende Stimmen:
*nicht Reden (not talking)	*ausgedrückte Gefühle (expressed emotions)	*Orte des Benennens (naming spaces)
*verborgene Gefühle (hidden emotions)	*Schmerz (pain)	*Widerstand (resisting)
*erwartete Reaktionen (anticipated reactions)		*erklären (explaining)

Anhand dieser drei Cluster werde ich nun Prozesse des Schweigenbrechens näher erläutern.

Zu den **schweigenden Stimmen** gehört das **nicht Reden**, weil die betreffende Frau nichts sagt. Aber auch das Schweigen aufgrund von fehlenden Zuhören fällt in diese Kategorie. Daneben gibt ein weiteres Schweigen, für das sich die Frau sehr bewußt entscheidet. In meiner Studie gab es zum Beispiel eine Frau, *Reid*, bei der ich eine "Ich weiß genug"-Stimme gehört habe. *Reid* erklärte, daß sie es für nicht nötig hielt, bis an ihr Lebensende in ihren Erinnerungen zu forschen. Auch habe sie nicht das Bedürfnis, sich mit dem Bruder auseinanderzusetzen, um mit ihrem Leben zurecht zu kommen. Besonders, da dieser Bruder nicht willig ist, ihr zuzuhören. Dies sehe ich als sehr bewußtes Schweigen an. Die Fähigkeit, zu entscheiden, wann eine Frau (mit wem) über den Inzest reden will, und wann (und mit wem) nicht, gehört meiner Meinung nach mit zu den Aufgaben des Schweigenbrechens. Als Form des Nichtre-

dens verstehe ich auch, wenn die Frauen zwar reden, aber nicht gehört werden. Zum Beispiel hat die Studententeilnehmerin *Leah* als Kind mehrmals versucht, ihrer Mutter zu sagen, daß sie sich vom Bruder verletzt fühlte. Einmal hat die Mutter selbst gesehen, wie der Bruder und *Leah* eine Szene aus einer Pornographiezeitschrift nachspielten. Trotzdem zeigte sich die Mutter überrascht, als die erwachsene *Leah* über den Inzest sprach.

Eine andere Stimme aus dem Cluster der "Schweigenden Stimmen" sind die verborgenen Gefühle; hinter denen auch Wissen versteckt sein kann. Bei der Studententeilnehmerin *Rae* z.B. habe ich eine "auf bessere Zeiten warten"-Stimme gehört. Sie wußte als Jugendliche, daß es ihr momentan nicht gut ging. Während sie über den Inzest und ihre dazugehörige Verwirrung schwieg, wartete sie darauf, groß zu werden und nicht mehr mit dem Bruder zusammenwohnen zu müssen.

Als weitere Kategorie unter diesen Schweigenden Stimmen nenne ich die erwarteten Reaktionen. Dazu gehört *Elenas* "Urteile mich nicht"-Stimme. Aus einer Angst vor den Reaktionen potentieller ZuhörerInnen hat *Elena*, so wie auch andere Frauen in der Studie, nicht von dem Inzest berichtet. Die Erfahrungen von *Jeanne* zeigen, daß solche Befürchtungen auf reale Gefahren hinweisen. *Jeanne* wußte als 40jährige davon, daß ihr Bruder auch seine Tochter sexuell mißbraucht hatte. *Jeanne*, diese Nichte, *Jeanne's* Tochter und eine weitere Nichte besuchten einmal diesen Bruder, um ihn zu bitten, einer kommenden Familienfeier fernzubleiben. Dieses Gespräch endete in einer handgreiflichen Auseinandersetzung und körperlichen Verletzungen von *Jeanne*. Eine Selbstzensur aufgrund erwarteter Reaktionen kann also auch dem Selbstschutz dienen.

Das zweite Stimmen-Cluster, das ich hier vorstelle, besteht aus verkörperten Stimmen. Dazu gehören ausgedrückte Gefühle, wie z.B. ausgedrückte Wut. *Jeanne* ist von Beruf Künstlerin und hat mich mit ihrer Kreativität sehr beeindruckt. In

Bildern kann sie ihre Wut und ihre Aggression ausmalen. Wenn sie sich von ihren Gefühlen überwältigt fühlt, kann sie in ihrer Kunst diese Emotionen kanalisieren. *Elena* berichtete, daß sie gerne Theater spiele, weil sie dort eine ganze Bandbreite von Gefühlen, darunter auch sehr heftige, ausdrücken könne, ohne sich überwältigt zu fühlen. *Eileen*, eine weitere Studententeilnehmerin, hat ein schmerzhaftes Ventil für ihre explosiven Emotionen gefunden: sie fügt sich selbst Schnittwunden zu.

Im Zusammenhang mit verkörperten Stimmen verstehe ich Stimmen des Schmerzes als wichtig. Dabei habe ich beobachtet, daß gerade diejenigen Frauen in meiner Studie, die Copingstrategien gefunden haben, mit denen sie Schmerz wegdrängen können, irgendwann an einen Punkt kamen, an dem sie vom Schmerz überwältigt wurden. Deshalb denke ich, daß eine psychologische Aufgabe des Schweigenbrechens ist, den Schmerz zuzulassen. Zum Beispiel *Leah*, die Tochter aus einer gehobenen Familie. Durch Geld, Beziehungen, ethnische Zugehörigkeit und Ausbildung ist sie privilegiert, trotzdem habe ich bei ihr eine "Ich bin bedürftig"-Stimme gehört. Meiner Meinung nach hat sie eine Mischung von Privilegien und Bedürftigkeit erlebt. *Leah* berichtete, daß sie ihren Schmerz über das Zukurzgekommen-Sein mit Kaufhausdiebstählen zuge deckt habe. Einmal habe sie ein Ladendetektiv dabei erwischt. Daraufhin folgte er ihr zu ihrem Auto, um zu kontrollieren, ob auch dies gestohlen sei. Es handelte sich aber um das alte Auto ihrer Eltern. Die einzige Konsequenz dieses Diebstahls war, daß der Detektiv sie ermahnt habe. Ich denke, daß eine Person aus einer anderen sozialen Schicht oder ethnischen Gruppe, die Kleidung gestohlen hätte, nicht so glimpflich aus der Sache herausgekommen wäre. *Leah* erklärte mir, daß zu ihrem Prozeß des Schweigenbrechens gehört habe, ihren Schmerz zuzulassen und nicht durch Stehlen zuzudecken.

Ein drittes Stimmen-Cluster habe ich die **benennenden Stimmen** genannt. Denn zum Schweigenbrechen gehört auch, den Inzest zu benennen und die Erfahrungen zu beschreiben. Verschiede Orte des Benennens möchte ich dazu ansprechen. Hierzu habe ich eine interessante Beobachtung gemacht: Und zwar haben einige Frauen das Schweigen in Beziehungen gebrochen, die keine Beziehungen zu anderen Menschen waren. *Leah* und *Jeanne* haben als Mädchen in Gebeten zu Gott über den Inzest geredet. Für sie war dies ein Raum, der ihnen half, nicht wahnsinnig zu werden, denn sie konnten ihre Erlebnisse ausdrücken, und mußte nicht alles verstecken.⁵¹

Eine andere Form des Benennens habe ich in den Stimmen des Widerstands gehört. Bei den Frauen in meiner Studie ist mir deren Sensibilität für Doppelmoral oder Verlogenheit aufgefallen, und zwar nicht nur in bezug auf den Inzest. *Jeanne* berichtete von Konflikten im Berufsleben aufgrund ihrer direkten Art, Unehrllichkeit anzusprechen. Bei *Leah* habe ich eine "Doppelmoral-aufdeck"-Stimme gehört. Diese Sensibilität der Frauen halte ich für eine Stärke. In einer weiteren Kategorie der benennenden Stimmen sind die erklärenden Stimmen. Ich war beeindruckt davon, wieviel die Frauen über sich selbst wissen. Sie reflektierten über ihre eigene Psyche, ihre je spezifischen "Coping"-Strategien oder ihre Ängste. Die Fähigkeit zur Selbstreflektion gehört meines Erachtens mit zu den Aufgaben, die für diese Frauen zum Schweigenbrechen dazugehört. Von diesem Wissen könnten Therapeutinnen und Therapeuten viel lernen. Als Beispiel möchte ich noch einmal an *Elena* erinnern, die ihre Beziehung zu ihrem Bruder so interpretiert, daß sie ihn als zwei Personen ansieht.

Zum Schluß möchte ich noch anhand der Tabelle 3 (nächste Seiten) die Gruppe der Studienteilnehmerinnen kurz vorstellen:

Tabelle 3: Studienteilnehmerinnen

<u>Jeanne</u>	<u>Eileen</u>	<u>Elena</u>	<u>Rae</u>	<u>Leah</u>	<u>Reid</u>
ethnicity and religion: Sicilian-Portuguese-American; Roman Catholic	ethnicity and religion: Russian-English-French-Canadian-American; Jewish and Roman Catholic parents	ethnicity and religion: Puerto Rican-American (One grandmother was Irish); Roman Catholic	ethnicity and religion: Irish-English-American; United Methodist	ethnicity and religion: Austrian-Polish-American; Jewish	ethnicity and religion: Irish-English-German-American; no religious upbringing, converted to Judaism
ages during incest with main perpetrator: 10-15	ages during incest: 13-16	ages during incest: 4-9	ages during incest: 12- 4 or 15	ages during incest: 8 or 9	ages during incest: 7-12
additional incest: infancy, adolescence, adulthood up to age 35					

<u>Jeanne</u>	<u>Eileen</u>	<u>Elena</u>	<u>Rae</u>	<u>Leah</u>	<u>Reid</u>
<p>main incestuous brother: 2 years older</p> <p>other incestuous brothers: 4 years older brother; 20 years older half-brother, and 1 year younger brother</p> <p>other siblings: ca. 22 year older half-brother; 6 years younger sister</p>	<p>incestuous brother: 4 years older</p> <p>other sibling: one year younger brother who asked Eileen once to have intercourse, but Eileen successfully refused</p>	<p>incestuous brother: 8 years older</p> <p>other siblings: 2 years younger sister; 16 years older half-sister and 14 years older half-brother</p>	<p>incestuous brother: 5 years older step-brother</p> <p>other siblings: 2 years younger sister, 3 years older step-sister</p>	<p>incestuous brother: 1 year and 9 month younger brother</p> <p>no other siblings</p>	<p>incestuous brother: 5 years older half-brother</p> <p>other siblings: 17 years younger half-sister, 14 years younger step-sister</p>

<u>Jeanne</u>	<u>Eileen</u>	<u>Elena</u>	<u>Rae</u>	<u>Leah</u>	
<p>social class: grew up in housing projects and working-class housing developments</p> <p>education: highest education: one year graduate school</p> <p>age: 45</p> <p>profession: artist</p>	<p>social class: grew up in middle-class neighborhoods; parents rented rather than owned apartments or houses</p> <p>education: is preparing to obtain her GED (high school diploma)</p> <p>age: 40</p> <p>profession: phone operator</p>	<p>social class: grew up in housing projects and later in a middle-class suburb</p> <p>education: currently in graduate school</p> <p>age: 23</p> <p>profession: student, temporary office work</p>	<p>social class: grew up in middle-class neighborhood and later upper-middle-class neighborhood</p> <p>education: holds a doctorate</p> <p>age: 32</p> <p>profession: physician</p>	<p>social class: grew up in wealthy neighborhood; daughter of a school administrator and a physician</p> <p>education: holds a Masters degree</p> <p>age: 35</p> <p>profession: therapist</p>	

<p><u>Jeanne</u></p> <p>family status: mother of a 25-year old daughter</p> <p>twice married and divorced; currently in a relationship with a man</p>	<p><u>Eileen</u></p> <p>family status: mother of a 20-year old son</p> <p>never married, no current partner</p>	<p><u>Elena</u></p> <p>family status: no children</p> <p>never married, no current partner</p>	<p><u>Rae</u></p> <p>family status: no children</p> <p>once married and divorced; started a new relationship with a man during the research</p>	<p><u>Leah</u></p> <p>family status: no children</p> <p>never married, dated a new male friend during the research</p>	
--	--	---	--	---	--

Die sozialen Hintergründe der sechs Studienteilnehmerinnen: eine Frau ist Puertorikanisch-US-Amerikanisch, eine Portugiesisch-Italienisch, die anderen vier sind verschiedener Europäischer Herkunft. Alle wohnten zur Zeit der Studie in der Nähe von Boston, MA, an der Ostküste in den USA. Ihre religiösen Hintergründe sind: drei jüdisch, zwei katholisch, eine protestantisch. Die Alterspanne zur Zeit des Beginns des Inzests: vier bis 16 Jahre. Die Altersunterschiede zu den Brüdern sind von minus eins bis plus acht. Da heißt, es war ein Bruder dabei, der ein Jahr jünger war². Die soziale Schichtzugehörigkeit umspannt den Bereich von Oberschicht bis zu sehr arm. Die berufliche Bildung reichte von keinem Schulabschluss bis zu promoviert. Das Alter der Frauen zur Zeit der Studie lag bei 23 bis 45. Nur eine der Frauen lebte zur Zeit der Studie in einer Partnerschaft. Damit möchte ich meinen Vortrag beenden und in die Diskussion gehen.

Anmerkungen

- ¹ Kiegelmann, Mechthild. (1997) *Coming to terms: A qualitative study of six women's experiences of breaking the silence about brother-sister incest*. Doctoral Thesis. Harvard Graduate School of Education. Cambridge, MA, USA.
- ² Brown, Lyn; Argyris, Dianne; Attanucci, Jane; Bardige, Betty; Gilligan, Carol; Johnston, Kay; Miller, Barb; Osborne, Dick; Ward, Jamie; Wiggins, Grant; & Wilcox, David. (1988). *A guide to reading narratives of conflict and choice for self and relational voice (Monograph no. 1)*. Cambridge, MA: Project on the Psychology of Women and the Development of Girls, Harvard Graduate School of Education. Brown, Lyn & Gilligan, Carol. (1992). *Meeting at the crossroads. Women's psychology and girls' development*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- ³ Zur Gliederung vgl. Maxwell, Joseph. (1996). *Qualitative research design. An interactive approach*. Thousand Oaks, CA: Sage.
- ⁴ Zum Überblick über die Literatur vgl. z.B. Brockhaus, Ulrike & Kolshorn, Maren. (1993). *Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jun-*

- gen. *Mythen, Fakten, Theorien*. Frankfurt a. M., Germany: Campus. Herman, Judith Lewis. (1992). *Trauma and recovery*. New York: Basic Books.
- ⁵ Wiehe, Vernon. (1990). *Sibling abuse. Hidden physical, emotional, and sexual trauma*. Lexington, MA: Lexington Books. (2e Auflage 1997; Thousand Oaks: Sage). Wiehe, Vernon mit Herring, Teresa (1991). *Perilous rivalry. When siblings become abusive*. Lexington, MA: Lexington Books.
- ⁶ Abrahams, Jocelyn & Hoey, Helen. (1994). Sibling incest in a clergy family: A case study. *Child Abuse & Neglect*, 18, 1029-1035. Ascherman, Lee & Saffer, Ellen. (1990). Sibling incest: A consequence of individual and family dysfunction. *Bulletin of the Menninger Clinic*, 54, 311-322. Bank, Stephen & Kahn, Michael. (1982). *The sibling bond*. New York: Basic Books. Burton, David; Nesmith, Andrea; & Baden, Lorri (1997). Clinicians' views on sexually aggressive children and their families: A theoretical exploration. *Child Abuse & Neglect*, 21, 157-170. Canavan, Margaret; Meyer, Walter; & Higgs, Deborah. (1992). The female experience of sibling incest. *Journal of Marital and Family Therapy*, 18, 129-142. Christensen, Carl. (1990). A case of sibling incest: A balancing act. *Journal of Strategic and Systemic Therapies*, 9, 1-5. Cole, Autumn & Manlove, Becca Brin. (1991). *Brother-sister sexual abuse. It happens and it hurts: A guide for sister survivors*. Virginia, MN: Beccatunn Books. Cole, Ellen. (1982). Sibling incest: The myth of benign sibling incest. *Women and Therapy*, 1, 79-89. Daie, Netzer; Witznum, Elizer & Eleff, Michael. (1989). Long-term effects of sibling incest. *Journal of Clinical Psychiatry*, 50, 428-431. De Joung, Allan. (1989). Sexual interactions among siblings and cousins: Experimentation or exploitation? *Child Abuse and Neglect*, 13, 271-279. De Young, Mary. (1982). *The sexual victimization of children*. London: McFarland. Finkelhor, David. (1980). Sex among siblings: A survey on prevalence, variety, and effects. *Archives of Sexual Behavior*, 9, 171-193. Heiman, Marsha. (1983). Unhanging incestuous bonds: The treatment of sibling incest. In M. Kahn & K. Lewis (Eds.), *Siblings in therapy: Life span and clinical issues* (135-166). New York: Norton. Laviola, Marisa. (1992). Effects of older brother-youngest-sister incest: A study of the dynamics of 17 cases. *Child Abuse and Neglect*, 11, 409-421. Loredo, Carlos. (1982). Sibling incest. In S.M. Seroi (Ed.), *Handbook of clinical intervention in child sexual abuse* (pp. 177-188). Lexington, MA: Heath and Co. Lukjanowicz, Narcyz. (1972). Incest. I. Paternal Incest II. Other types of incest. *British Journal of Psychiatry*, 120, 301-313. Luzes, Pedro.

- (1990). Fact and fantasy in brother-sister incest. *International Review of Psycho-Analysis*, 17, 97-113. Meisselman, Karin. (1978). *Incest: A psychological study of causes and effects with treatment recommendations*. San Francisco: Jossey-Bass Publishers. O'Brien, Michael. (1991). Taking Sibling Incest Seriously. In Michael Patton (Ed.), *Family Sexual Abuse. Frontline Research and Evaluation* (pp.75-92). Newbury Park, CA: Sage Publications. Russell, Diana. (1986). *The secret trauma: Incest in the lives of girls and women*. New York: Basic Books. Smith, Holly & Israel, Edie. (1987). Sibling incest: A study of the dynamics of 25 cases. *Child Abuse and Neglect*, 11, 101-108. Survivors of Incest Anonymous. (1984/ revised 1987). *We found our voice: Some reflections by women who were sexually abused by their brothers*. Baltimore: Survivors of Incest Anonymous, Inc.
- ⁷ Cole, Autumn. (1990). *Brother-sister sexual abuse: Experiences, feeling reactions, and a comparison to father-daughter sexual abuse*. Doctoral thesis. The Union Institute, Ohio. Corotis, Catherine. (1991). *Sibling incest: An intensive study on four women*. Doctoral diss., University of Oregon. Eugene. Flores, Pamela. (1992). *Level and type of coerciveness within sibling sex as predictors of sexuality, emotionality, and symptomatology*. Doctoral dissertation, Hofstra University. Gioro, Sandra. (1991). *Brother-sister incest: Characteristics, risk factors, trauma, and long-term effects among adult female survivors*. Doctoral dissertation, University of Maine. Greenwald, Evan. (1987). *The long-term effects of preadolescent sibling and nonsibling sexual experiences*. Doctoral dissertation, University of Vermont. Verlag. auch: Serinus, Adele. (1993). *Sibling incest: Case Studies*. Master's thesis, Texas Woman's University, Denton, TX.
- ⁸ Z.B. Lukjanowicz (1972).
- ⁹ So z.B. Canavan, Meyer & Higgs, 1992; Cole, 1982; Laviola, 1992 oder Russell, 1986.
- ¹⁰ Z.B. De Joung, 1989 oder Finkelhor, 1980.
- ¹¹ Finkelhor, 1980.
- ¹² Z.B. Gioro, 1991 oder Laviola, 1992.
- ¹³ Z.B. Bank & Kahn, 1982; Brown, 1993; Canavan, Meyer, & Higgs, 1992; Daie, Witznum, & Eleff, 1989; Finkelhor, 1980; Flores, 1992; Gioro, 1991; Greenwald, 1987; Laviola, 1992; Serinus, 1993; Survivors of Incest Anonymous, 1984; Wiehe, 1990.
- ¹⁴ Z.B. Abrahams & Hoey, 1994; Ascherman & Saffer, 1990; Canavan, Meyer & Higgs, 1992; Christensen, 1990; De Joung, 1989; De Young, 1982; Gioro, 1991; Heiman, 1988; Laviola, 1992; Meisselman, 1978; Smith & Israel, 1987; Wiehe, 1990.

- ¹⁵ Vergl. meine ausführliche Literaturbesprechung: Kiegelmann (1995). *More than just playing doctor: A study of psychological literature on women's experiences of brother-sister incest*. Qualifying Paper, Harvard Graduate School of Education, Cambridge, MA.
- ¹⁶ Die Originalfragen lauten: (1) How have the participants in my study experienced their journeys of breaking the silence about the incest? (2) How do these women name their experiences of brother-sister incest? What do these terms mean to the women? (3) How are the societal contexts reflected in the women's processes of breaking the silence?
- ¹⁷ Um nicht durch meine Sprache die Frage nach der Definition von Mißbrauch vorwegzunehmen, habe ich auf Begriffe wie sexuelle Gewalt oder Mißbrauch zunächst verzichtet. Neben dem Wort "Inzest" habe ich in den Gesprächen mit den Studienteilnehmerinnen dann auch jeweils deren Terminologie aufgegriffen.
- ¹⁸ Die Tonbänder wurden transkribiert, meine Beobachtungen habe ich handschriftlich notiert.
- ¹⁹ Angelehnt an die Richtlinien des "Incest Survivors' Thinktank" aus Cambridge (MA) habe ich für die Gruppe Diskussionsregeln vorgegeben.
- ²⁰ Brown, Lynn Mikel. (1991a). A problem of vision: The development of voice and relational voice in girls age 7 to 16. *Women's Studies Quarterly*, 19, 52-71. Brown, Lynn Mikel. (1991b). Telling a girl's life: Self-authorizations as a form of resistance. *Women and Therapy*, 11, 71-86. Brown, Lynn & Gilligan, Carol. (1992). *Meeting at the crossroads. Women's psychology and girls' development*. Cambridge, MA: Harvard University Press. Gilligan, Carol. (1992). Response to Melanie and the Melanie Case. pp. 19-47. In A. Garrod, L. Sullivan, S.I. Powers, & R. Kilkenny (Eds.), *Adolescent Portraits: Identity, Relationships, and Challenges*. Boston: Allyn and Bacon. Gilligan, Carol. (1990a). Joining the resistance: Psychology, politics, girls and women. *Michigan Quarterly Review*, 29, 501-536. Gilligan, Carol. (1990b). Teaching Shakespeare's sister: Notes from the underground of female adolescence. In Carol Gilligan, Nona Lyons, and Trudy Hammer (Eds.), *Making connections: The relational worlds of adolescent girls at Emma Willard School* (pp. 6-29). Cambridge, MA: Harvard University Press. Gilligan, Carol. (1982). *In a different voice: Psychological theory and women's development*. Cambridge, MA: Harvard University Press. Gilligan, Carol; Brown, Lynn; & Rogers, Annie. (1990). Psyche embedded: A place for body, relationships, and culture in personality theory. In A. Rabin, Robert Zucker, Robert Emmons, & Susan Frank (Eds.), *Studying persons and lives*. New York: Springer.

- ²¹ Vergl. Brown, Lynn; Argyris, Dianne; Attanucci, Jane; Bardige, Betty; Gilligan, Carol; Johnston, Kay; Miller, Barb; Osborne, Dick; Ward, Janie; Wiggins, Grant; & Wilcox, David. (1988). *A guide to reading narratives of conflict and choice for self and relational voice (Monograph no.1)*. Cambridge, MA: Project on the Psychology of Women and the Development of Girls, Harvard Graduate School of Education.
- ²² Miles, Matthew and Huberman, Michael. (1994). *Qualitative Data Analysis: An Expanded Sourcebook*. Second Edition. Thousand Oaks, CA: Sage Publications.
- ²³ Letter size Papier (vergleichbar A4) mit jeweils zwei Inch Seitenrändern, doppelzeilig ausgedruckt.
- ²⁴ Brown & Gilligan, 1992, S. 20, definieren Stimme folgendermaßen: Voice is central to our way of working--our channel of connection, a pathway that brings the inner psychic world of feelings and thoughts out into the open air of relationship where it can be heard by oneself and by other people. (...) Voice, because it is embodied, connects rather than separates psyche and body; because voice is in language, it also joins psyche and culture. Voice is inherently relational--one does not require a mirror to hear oneself--yet the sounds of one's voice change in resonance depending on the relational acoustics: whether one is heard or not heard, how one is responded to (by oneself and by other people)." Die Autorinnen beziehen sich auf das Verständnis von Stimme von Kristin Linklater und Normi Noel. Vergl. Linklater, Kristin. (1976). *Freeing the natural voice*. New York: Drama Book Publishers.
- ²⁵ Z.B. Gilligan, 1992.
- ²⁶ Vergl. über die "care taker"-Rolle als typisch für puertorikanische Mädchen und Frauen wie Elena: Fontes, Lisa. (1993). Considering culture and oppression: Steps toward an ecology of sexual child abuse. *Journal of Feminist Family Therapy*, 5, 25-53. Ilera, Dalila. (1993). *Creating pathways for speaking: Sexually abused adolescent Latinas confront silence and disclosure*. Unpublished doctoral dissertation, Harvard Graduate School of Education.
- ²⁷ Elena hat z.B. das Schweigen über den Inzest in ihrer WG gebrochen, weil sie nicht wollte, daß sich ihre Mißbewohnerinnen für Elenas Traurigkeit verantwortlich fühlten.
- ²⁸ Vergl. Miles, Matthew and Huberman, Michael. (1994). *Qualitative Data Analysis: An Expanded Sourcebook*. Second Edition. Thousand Oaks, CA: Sage Publications.
- ²⁹ Vergl. Maxwell, 1996.

- ³⁰ Siehe auch: Lee, Raymond. (1993). *Doing research on sensitive topics*. Newbury Park, CA: Sage.
- ³¹ Ascherman, Lee & Saffer, Ellen. (1990). Sibling incest: A consequence of individual and family dysfunction. *Bulletin of the Menninger Clinic*, 54, 311-322; hier S. 319f..
- ³² Lukjanowicz, Narcyz. (1972). Incest. I. Paternal Incest II. Other types of incest. *British Journal of Psychiatry*, 120, 301-313.
- ³³ Lukjanowicz, 1972, S.310f.
- ³⁴ Dies ist ein Zitat aus dem ersten Interview mit *Elena*, das gleichzeitig das vierte Interview meiner Studie ist. Diese Stelle befindet sich auf Seite neun meines Transkripts. Ich zitiere in folgender Form ("a" steht für erstes Interview): (#4a, S. 9). Ziffern in eckigen Klammern bedeuten Sprechpausen, gemessen in Sekunden. „..“ bedeutet ein kurzes Innehalten, in eckigen Klammern stehen Kommentare zum Inhalt des Interviews, z.B. dem Ausdruck der Sprecherin.
- ³⁵ (#4a, S. 9f)
- ³⁶ (#4a, S. 12)
- ³⁷ (#4a, S. 28)
- ³⁸ (#4a, S. 14f)
- ³⁹ (#4a, S. 15f)
- ⁴⁰ (#4a, S. 18f)
- ⁴¹ (#4a, S. 24)
- ⁴² (#4a, S. 18f)
- ⁴³ (#4a, S. 19)
- ⁴⁴ (#10b, S. 11f)
- ⁴⁵ (#10b, S. 12)
- ⁴⁶ (#4a, S. 44)
- ⁴⁷ (#10b, S. 25)
- ⁴⁸ (#4a, S. 36f)
- ⁴⁹ Vergl. oben die Zweiteilung ihrer Beziehung zu ihrem Bruder: "Ich bin mit meinem Bruder eng befreundet"-Stimme und "mein Bruder hat mich mißbraucht"-Stimme.
- ⁵⁰ Vergl. Miles und Huberman, 1994.
- ⁵¹ vergl. das Konzept "Speakability" in: Freyd, Jennifer. (1996). *Betrayal trauma: The logic of forgetting childhood abuse*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- ⁵² Aus der Perspektive dieser Frauen reicht also ein abstraktes Kriterium von fünf Jahren Altersunterschied nicht aus, um Mißbrauch zu definieren. Vergl. oben die Diskussion um Finkelhor, 1980.

Mechthild Kiegelmann, Ed. D. (Doctor of Education) studierte Psychologie (Diplom 1993) und Theologie (Master of Theology 1991 und Diplom 1995) an den Universitäten Bochum, Tübingen und Harvard. Sie war Stipendiatin der Hans-Böckler-Stiftung. Promotion 1997 in Entwicklungspsychologie bei Carol Gilligan an der Harvard Graduate School of Education über *Coming to Terms: A Qualitative Study of Six Women's Experiences of Breaking the Silence about Brother-Sister Incest*. Ausbildung in psychodynamischer Psychotherapie. Z. Zt. Lehrbeauftragte am Institut für Psychologie der Humboldt Universität Berlin zu qualitativen Methoden, sowie "research assistant" am Fachbereich Psychologie der Harvard Graduate School of Education.

Adresse: Pücklerstr. 22, 1997 Berlin

Bisher in dieser Reihe erschienen:

- Nr.1 **Behrend, Heike:** Die Menschwerdung eines Affen. Bemerkungen zum Geschlechterverhältnis in der ethnographischen Feldforschung. Berlin 1988 (*vergriffen*)
- Nr.2 **Stevending, Monika:** Was ist dran an der These der "androgyenen Revolution"? Erwartungen an Idealpartner und Partnerschaft bei Berliner Studentinnen und Studenten. Berlin 1988 (*vergriffen*)
- Nr.3 **Treusch-Dieter, Gerburg:** Die Selbsterschaffung der Frau heute. Das Ende der dreifachen Produktivität des Weiblichen als Materie Mutter und Arbeiterin. Berlin 1989
- Nr.4 **Bahn, Barbara:** Von Berlin nach Krakau. Zur Wiederentdeckung von Rahel Varhagens Korrespondenz. Berlin 1989
- Nr.5 **Jetschmann, Maxine:** Hannah Arendts Politikbegriff im Spannungsverhältnis von Freiheit und Gemeinsamkeit. Berlin 1989
- Nr.6 **Ottmüller, Uta:** Körpersprachliche Voraussetzungen der Rationalisierung. Ein Metadiskurs. Berlin 1989
- Nr.7 **Thiele-Knobloch, Gisela:** Olympe de Gouges - oder Menschenrechte auch für Frauen? Berlin 1989 (*vergriffen*)
- Nr.8 **Wobbe, Theresa:** Ein Streit um die akademische Gelehrtsamkeit: Die Berufung Mathilde Vaertings (1884-1977) im politischen Konfliktfeld der Weimarer Republik. Berlin 1991
- Nr.9 **Reese, Dagmar:** Eine weibliche Generation in Deutschland im Übergang von der Diktatur zur Demokratie. Berlin 1991
- Nr.10 **Schwickerl, Eva-Marie:** Die Moralkritik Carol Gilligans - Aktuelle Herausforderung der philosophischen Ethik. Berlin 1992
- Nr.11 **Bechen, Johanna Gisela:** Ein schon geordnetes Individuum? Versuch einer Annäherung an die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten des Subjekt-Begriffs im Prozeß weiblicher Subjektwerdung. Berlin 1992
- Nr.12 **Hark, Sabine:** Vom Subjekt zur Subjektivität: Feminismus und die Zerstreuung des Subjekts. Berlin 1992
- Nr.13 **Landweer, Hilge:** Zur Thematisierung von Subjektivität und Geschlechtlichkeit - Rhetorische Strategien in der Frauenforschung. Berlin 1992
- Nr.14 **Fischer-Defoy, Christine:** Paula Salomon-Lindberg und Charlotte Salomon - eine Liebesgeschichte in Bildern und Gesprächen. Mit Abb. Berlin 1992
- Nr.15 **Patry, Nevenka:** Die Darstellung des weiblichen Körpers in der Großplastik der griechischen Antike - Die Frau, ein "verunglückter Mann"? Mit Abb. Berlin 1992
- Nr.16 **Lütgens, Annelie:** Bilder des Weiblichen und Männlichen im Werk Jeanne Mammens um 1910. Mit Abb. Berlin 1992

- Nr.17 **Baumgärtel, Bettina:** Angelika Kauffmann (1741-1807). Zu Selbstentwürfen von Malerinnen der Aufklärung - Selbstbildnisse im Gewand des Herkules am Scheideweg. Mit Abb. Berlin 1992
- Nr.18 **Berger, Renate:** "Moments can change your life". Kreative Krisen im Leben von Tänzerinnen der 20er Jahre. Mit Abb. Berlin 1992
- Nr.19 **Rahel, Vera:** Feministische Kritik am naturwissenschaftlichen Denken oder: Hat Adam den Apfel nicht verdaut? Berlin 1993
- Nr.20 **Christel, Marianne:** Das weibliche Tier - Soziobiologische Konzepte weiblicher Verhaltensweisen. Berlin 1993
- Nr.21 **Auhagen, Ann Elisabeth:** Ein gutes Miteinander. Freundschaft unter Erwachsenen. Berlin 1993
- Nr.22 **Saltsch, Maria von:** "Mensch ärgere dich nicht". Ärger und seine Regulierung bei Kindern. Berlin 1993
- Nr.23 **Jahn, Claudia:** "Institutionalisierte Autonomie". Arbeitsbeziehungen von Frauen an der Universität. Berlin 1993
- Nr.24 **Kauke, Marion:** Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Interaktion zwischen Jungen und Mädchen im Grundschulalter in Ost-Berlin. Berlin 1993
- Nr.25 **Kraft, Christiane:** Die Sozialpsychologie von Liebe und Partnerschaft. Berlin 1993
- Nr.26 **Karin Flaake:** Ein eigenes Begehren? Weibliche Adoleszenz und das Verhältnis zu Körperlichkeit und Sexualität. Berlin 1994
- Nr.27 **Kay Sauerleig:** Dilemmata "weiblicher" Wissensbildung - Schlaglichter auf das prekäre Verhältnis von Frau und Geist. Berlin 1994
- Nr.28 **Angelika Ebrecht-Laermann:** Bemächtigung, Verschmelzung und soziale Beziehung - Narzissmus und Objektliebe im Geschlechterverhältnis. Berlin 1994
- Nr.29 **Elke Rövekamp:** Das Paar existiert nicht - Konstruktionen des Geschlechterverhältnisses bei Freud. Berlin 1994
- Nr.30 **Lore Maria Peschel-Gutzeit:** 50 Jahre organisierte Frauenpolitik - Tradition oder Neubeginn? Berlin 1995
- Nr.31 **Gisa Hannusch:** Kulturelle Muster weiblicher Kreativität und Selbstbeschränkung in den "Deutschen Stücken" von Tankred Dorst und Ursula Ehler. Berlin 1996
- Nr.32 **Karolina Dorothea Fell:** Frauen fähren in die Welt - Autoreiseberichte aus den 20er und 30er Jahren. Berlin 1996
- Nr.33 **Corinna Kehlenbeck:** Mädchen brauchen abenteuerliche Heldinnen. Berlin 1996
- Nr.34 **Anja Tervooren:** "Die Beziehung zum Anderen stellt mich in Frage ..." Die Repräsentationen des Anderen im Spannungsfeld von Pädagogik und Kulturwissenschaft. Berlin 1997